

den Rand des Unterganges, und nach dem Friedensschlusse von 1762 befanden sie sich beynahe in noch kläglichen Umständen. Indessen sind einige Arten derselben immer noch beträchtlich genug, um als der vorzüglichste Nahrungsweig des Reichs angesehen werden zu können. Die zu Paris und andern Orten des Reichs verfertigten gewirkten Tapeten, die man in hohe und niedrige Scherung (*haute & basse lisse*) eintheilt, sind so schön, daß sie der besten Malerey gleich kommen. Die Wollmanufakturen sind beträchtlich, und verschiedene ihrer Tücher werden den englischen und holländischen an Güte, Farbe und Feinheit wenig nachgeben. Ueberhaupt ist nichts, das durch menschlichen Fleiß bereitet wird, welches nicht auch in Frankreich verfertigt werden sollte. Vorzüglich aber verdienen die Seidenmanufakturen, wenn sie gleich aus schon angeführten Gründen nicht mehr so blühend als ehemals sind, daß wir derselben etwas umständlicher gedenken. Vor dem Jahr 1470 wurde keine Seide in Frankreich verarbeitet, und sie blieb immer ein so großer Luxus, daß König Heinrich II bey der Vermählung seiner Schwester die ersten seidnen Strümpfe trug. Unter des guten Königs Heinrich IV Regierung stieg der Seidenbau an, einige Stärke zu bekommen, und diesem Monarchen gebührt die Ehre, daß er wenigstens die Errichtung der Manufakturen, so viel als möglich, zu begünstigen suchte, wenn sie auch durch Kobererts weises Ministerium erst den höchsten Gipfel der Vollkommenheit erreichten. Man rechnet, daß jährlich für 25 Millionen livres ausländische Seide verarbeitet werden müssen, indem die französische Seide meist nur zum Zettel (*trame*) gebraucht wird. Lyon allein, das durch Schönheit der Zeichnung und Farbe alle andern Städte übertrifft, hat gegen 12000 Weberstühle, und jede Woche werden ohngefähr 200 Ballen Seide, den Bal-